



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1887**

134 (10.6.1887)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-7124](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-7124)

General-Anzeiger



Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag 1.20 pro Quartal.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

Badische Volkszeitung.

Erscheint täglich,
Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Inserate:
Die Petit-Zeile 20 Pfg.
Die Anzeigen-Zeile 40 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 134.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Freitag, 10. Juni 1887.

* Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Juni.

Der Reichstag trat heute in die zweite Beratung der Anträge über die Arbeiter-Versicherungsgesetzgebung ein. Die (Centr.) begründet seine Anträge und hebt hervor, Deutschland dürfe hinter anderen Culturländern, welche dem Arbeiterstand erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden, nicht zurückbleiben.

Schmitt (Fr.) ist gegen die Petitionen des Centralverbandes deutscher Industrieller, der in den Anträgen liegenden humanen Bestrebungen zu vereiteln sucht. Merbach (Reichspartei) hält das gänzliche Verbot der Kinderarbeit für bedenklich.

Niethammer (nat.) bekämpft die Beschlüsse der Commission als nicht sachgemäß. Nach weiterer wenig erheblicher Debatte, woran Niethammer, Klemm, Geiselsti, Weiser, Kleist-Resow, Baumbach und Windthorst theilnahmen, wurde der erste Artikel (Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren) unter Ablehnung aller Änderungsanträge in der Commissionfassung angenommen. Nächste Sitzung Freitag.

* Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Mannheim, 9. Juni. Nicht weniger als 1250 Petitionen sind zu dem Brandweinsteuerentwurf bei dem Reichstage eingelaufen. Viele derselben richten sich gegen die Nachbesteuerung des bis zum 1. Oktober, also bis zu dem Tage, an welchem das neue Brandweinsteuergesetz in Kraft treten soll, im freien Verkehr befindlichen Brandweins. Irgend eine Aussicht auf Erfolg scheinen die Petitionen jedoch nicht zu haben. Der letzte Schimmer von Hoffnung wird bei den Petenten wohl gestern verloren sein, als die Nachricht von den Beschlüssen der Brandweinsteuerecommission eintraf. Von allen Parteien, ausgenommen von den Deutschfreisinnigen ist beantragt worden, eine Nachsteuer von 30 Mark für den hektoliter Brandwein zu erheben. Mit allen gegen 4 Stimmen wurde sowohl diese Bestimmung, wie auch das ganze Gesetz, welches außerdem noch bestimmt, daß vom Tage der Verkündung des Gesetzes an, bis zum 1. Oktober d. J. (also dem Tage des Inkrafttretens) der Betrieb der Brennereien auf drei Viertel des Umfangs des Vorjahres zu beschränken ist. Der Gesetzentwurf wird zweifellos in der nächsten Woche vom Plenum des Reichstags angenommen werden. Abändernde Beschlüsse sind kaum noch zu erwarten. Als bald nach der Annahme des Gesetzes erfolgt die Verkündung desselben. Es erscheint deshalb geboten, daß die Interessenten alsbald entsprechende Maßregeln wegen ihrer Bezüge und Lieferungen treffen, um sich vor Verlusten zu schützen.

* Darmstadt, 8. Juni. Die Zweite Kammer ist auf den 16. Juni einberufen. Am 16. soll die kirchenpolitische Vorlage zur Verhandlung kommen.

* Berlin, 8. Juni. Den Truppenstellen der deutschen Armee wird noch im Laufe dieses Monats eine neue Felddienstordnung zugehen, welcher folgende Worte des Kaisers vorangestellt sind:

„Nachdem die neueren Erfahrungen eine Abänderung und Ergänzung der bisherigen Verordnungen über die Ausbildung der Truppen für den

Felddienst und die größeren Truppenübungen vom 17. Juni 1870“ erforderlich gemacht haben, genehmige Ich hiermit die nachstehende „Felddienst-Ordnung“ und bestimme, daß die darin enthaltenen Grundsätze und Festsetzungen für die Zukunft allein maßgebend sein sollen. Der hiernach für die praktische Ausübung des Felddienstes absichtlich offen gelassene Spielraum soll der selbständigen Entscheidung der Führer aller Grade zu Gute kommen; eine Beschränkung dieser unbedingt erforderlichen Selbstständigkeit durch weitergehende formelle Festsetzungen ist unter keinen Umständen statthaft.“

Die Einleitung umfaßt 27 einzelne kurze Abschnitte; treffend wird in derselben hervorgehoben, daß nur im Laufe der Zeit die Mannszucht erreicht werden kann, welche den Grundpfeiler der Armee, die Vorbedingung für jeden Erfolg bildet und welche für alle Verhältnisse mit Energie begründet und erhalten werden muß.

In hohem Grade bemerkenswerth erscheint folgender Passus der Felddienstordnung: „Bei einer systematischen Ausbildung in allen Dienstzweigen, welche vom Einfachen zum Schweren, vom Einzelnen zum Ganzen steigend fortschreitet, darf der gewichtige Grundsatz nicht außer Acht gelassen werden, daß eine Hauptstärke des Heeres in seiner steten Bereitschaft beruht. Um beiden Rücksichten möglichst gerecht zu werden, dürfen alle Uebungen, welche der unmittelbaren kriegerischen Thätigkeit am nächsten stehen, wie das Schießen der Infanterie, der Felddienst bei allen Waffen und die Erhaltung der Pferde in leistungsfähigem Zustande nicht auf eine bestimmte Jahreszeit gebunden sein!“ — Der I. Theil der Felddienst-Ordnung bezieht den Dienst im Felde (Aufklärung, Sicherungsdienst, Marsch, Unterkunft, Verpflegung, Sanitätsdienst, Munitionsergänzung), während der II. Theil die Bestimmungen für die Herdführungen enthält. Das ganze Buch zählt 216 Seiten Text und mehrere Anlagen.

* Gelsenkirchen, 8. Juni. Heute Abend 8 Uhr sind die letzten 13 Leichen, davon 10 theilweise verfault, aufgefunden worden.

* Dresden, 8. Juni. Der König und die Königin sind heute Nachmittag von Sibyllenort hier wieder eingetroffen.

* Leipzig, 8. Juni. Die Verhandlungen vor dem Reichsgericht gegen die des Landesverrats angeklagten Eilaf-Rothringer werden, wie nunmehr beschlossen, öffentlich sein.

* Kiel, 8. Juni. Der bekannte hiesige Chirurg Geh. Medicinalrath Professor Esmarch ist in den Adelsstand versetzt worden.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 8. Juni. Ein in der „Pol. Corr.“ veröffentlichtes offizielles Communiqué der griechischen Regierung konstatirt, daß die griechische Regierung bemüht sei, an der Aufrechterhaltung des Friedens und der gesetzlichen Ordnung auf der Insel Kreta mitzuwirken. Die Regierung habe ihre Konsular-Agenten auf Kreta angewiesen, eine Beruhigung der Gemüther herbeizuführen,

und gleichzeitig habe sie durch ihre Vertreter im Auslande bei den Mächten mündlich die Bitte vorbringen lassen, dieselben mögen der Pforte empfehlen, sich im allgemeinen Friedensinteresse bei der Entscheidung in Betreff der berechtigten Forderungen der Kretenser von dem Gelfe der Mäßigung und Verschönlung leiten zu lassen. Dieser Schritt des Athener Kabinetts habe bei den Mächten und der Pforte eine günstige Aufnahme gefunden.

* Wien, 8. Juni. Die Pforte hat den ottomanischen Botschaftern bei den Großmächten neue Instruktionen zugehen lassen, durch welche die erstere angewiesen werden, ihre Bemühungen zur Herbeiführung des von der Pforte in ihrer letzten Zirkularnote angelegten Ideen-auslasses über die bulgarische Frage fortzusetzen.

* Szegedin, 8. Juni. Gestern ist die Borganer Schleuse sammt den neuen Schuttdämmen von den Fluthen fortgerissen worden. Die Zerstörung ist furchtbar. Ohne Maßnahmen größtenthümlicher Natur werden Mato und Bafargely das Schicksal Szegedins erleiden. Eine Anzahl von Häusern Matos, die aus Lehm erbaut sind, wurden bereits weggeschwemmt. Von der oberen Theiß wird dazu ein Steigen des Wasserstandes um 28 Centimeter gemeldet. In Szegedin begannen Sammlungen für die Ueberschwemmten.

Frankreich.

* Paris, den 8. Juni. Um den Beschlüssen der Deputirtenkammer zu entsprechen, wird Kriegsminister Ferron bedeutende Abstriche in verschiedenen Kapiteln des Kriegsbudgets, namentlich in der Centralverwaltung vornehmen. Der Minister des Aeußern, Florens, hofft durch seinen Plan der „indochinesischen Union“ bedeutende Ersparnisse für die Schutzbänder zu erzielen, so eine Anleihe zu Stande zu bringen, um in Tonking und Annam zur Hebung des Verkehrs und der Industrie ersprießliche öffentliche Arbeiten ausführen zu lassen. — Das Ergebnis der indirekten Steuern während der ersten 5 Monate 1887 blieb um 21 1/2 Millionen hinter den Vorausschlägen im Budget zurück, überstieg jedoch die Einnahmen in dem entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres um 18 1/2 Millionen.

Großbritannien.

* London, 8. Juni. Von der Westküste Afrikas sind hier nachstehende Meldungen eingelaufen: Zwischen den englischen und den französischen Behörden ist ein ziemlich ernstlicher Streit entstanden bezüglich des Eigentumsrechts auf einem kleinen Seebereich an der Küste unweit Porto Novo. Die Franzosen klagen jüngst dort ihre Flagge auf, aber der Chef der Polizei von Lagos war der Meinung, daß sie dazu nicht befugt waren. Er begab sich folglich mit 40 Hoofas nach dem Orte und riß die Fahne nieder. Weitere Einzelheiten liegen noch nicht vor, aber der Gouverneur Bayol hat sich nach Porto Novo begeben, um die Angelegenheit Namens der französischen Regierung zu untersuchen und das französische Kriegsschiff der Station soll dahin entsendet werden.

* London, 8. Juni. Das Unterhaus nahm in erster Lesung die Bill an, welche das Kapital der Gesell-

Fenilleton.

— Auf dem nicht mehr angewöhnlichen Wege. Aus Berlin schreibt man: Er ist ein Mann von circa 45 Jahren, gut konformiert, Rentier, draußen vor dem Hallschen Thor, unverheirathet, oder, wie er es mit grimmigem Jünglingsdünkel, humor nennt, noch unbescholten. Aber wie das so zu sein mag, das Alleinsein hing an, unsern Hagestolz mehr und mehr zu mißfallen. Alle seine Freunde und Bekannten wählten sich ein holdes Weibchen und wurden nicht müde, unserem 45jährigen die himmlischen Freuden der Ehe in den schönsten Farben täglich auszusprechen. Vielleicht thaten die Freunde das, damit er nicht vor ihnen voranstrebe; doch gleichgiltig; unser Rentier beifolgt zu heirathen. In seinem Innern fand es selbst: in der Ehe findet Du Dein Glück! Aber wen? Darüber zerbrach er sich nun den Kopf. In der Wohnung seiner verwitweten Schwester, welche in dem Hause wohnte, fanden sich bei deren bildhübschen Töchterlein viele junge, begehrenswürdige Mädchen ein; aber sie waren ihm alle zu jung. Dann kamte er auch eine Anzahl junger Wittwen, aber auch unter ihnen fand er nicht die Richtige. Was war da zu machen? Er überlegte hin und her, da kam ihm ein guter Gedanke: er wollte es mit einem Heirathsgeheimnis versuchen! Sollte doch erst vor einigen Tagen ihm zufällig seine hübsche Nichte bei Tisch mit Begeisterung von den guten Wirkungen eines solchen erzählt; eine ihrer Freundinnen hatte einen „reizenden“ Mann auf diesem Wege bekommen. Das merkte er sich und that desgleichen. Eines Tages ließ er ein „ernstgemeines“ Heirathsgeheimnis in die Blätter einrücken, und siehe da, am nächsten Tage hatte er elf Briefe in der Hand, von denen ihm zwei ganz besonders konzentrierten. In Nr. 1 schrieb ihm eine junge Dame: sie sei geneigt, ihn kennen zu lernen und gab ihm für nächsten Mittag 12 Uhr ein Rendezvous an der Normal-Uhr auf dem Botsdamer-Platz; Erkennungsgeschehen beiderseits ein Weißbrotstraußchen in der linken Hand. Sie wollte noch, so schrieb sie, in der Rechten einen roten Sonnenstich tragen. Inhalt und Ton des Briefes waren ihm sehr an. Am nächsten Morgen lies er bereits um 11 Uhr die Treppe hinab; am Hallschen Thor kamte

er sich das vorchriftsmäßige Blumenstraußchen, verbarg es vorläufig im Gewande und schritt nun beiläufigen Schrittes, aber nach allen Regeln der Kriegskunst, zum Stadtschloß. Er umging das südliche Thorwand des Botsdamer Platzes und lugte nach der Normal-Uhr hinüber. Sieh da! Dort drüben kam eine junge Dame mit einem Weißbrotstraußchen in der linken Hand; das Gesicht wurde von einem roten Sonnenstich bedeckt. Alles wie verabredet. — Das Uebrige, was er von der Heirathsfluchtigen sehen konnte, spannten seine Erwartungen auf das Höchste. Tadellos ihr Wesen, geschmackvolle Toilette und ein Köpfchen zum Entzücken! Mit wenigen Schritten flog er über den Damm, riß das Blumenstrauß aus dem Balalet, und jetzt trat er klopfenden Herzens an die Maid heran. Den Hut zum Gruß schüttelnd, bog unter Seladon sich vor, um nun auch das holde Gesichtchen unter dem Schirm sehen zu können, prallte aber im nächsten Augenblick entsetzt einen Schritt zurück, und auch die Dame suchte in tödtlicher Verlegenheit zusammen: Onkel und Nichte hatten sich ein Rendezvous gegeben. Im nächsten Augenblick fuhren zwei Droschkeln nach verschiedenen Richtungen von dannen, und am nächsten Tage erschien der Onkel nicht zu Tisch, er ließ sich bei der Schwester entschuldigen: er war zu Schiff nach Potsdam.

— Bei Gelegenheit der Verheirathung der französischen Kronprinzessin erinnerte der „Mannheimer Courant“ an einen großen Diamanten, der sich seit vierundzwanzig Jahren im Besitze der niederländischen Regierung befindet, ohne daß man übrigens irrand je etwas Näheres über seine Verwendung und Bestimmung gehört hätte. Derselbe habe unter die Reichthümer des Sultanats Bandermaffin gehört, wog etwa zweiundfünfzig Karat und wurde im Jahre 1863, nachdem genanntes Reich dem niederländisch-indischen Colonialbesitz anverleibt worden war, vom damaligen General-Gouverneur an das Colonial-Ministerium gelangt. Der damalige Minister des Innern, Thorbecke, wollte den Stein den naturgeschichtlichen Sammlung des Museums in Leiden überlassen, da aber kurz vorher verschiedene Male versucht worden war, die aus Arabia geschickten Stücke Goldes aus dem Museum zu stehlen, so fragte der Minister beim Director des Museums, Dr. Schlegel, zu-

erst an, ob genügende Vorsichtsmaßregeln genommen werden könnten, um den werthvollen Diamanten vor Diebstahl zu sichern. Dr. Schlegel gab sein Gutachten dahin ab, daß es für eine wissenschaftliche Sammlung nicht so sehr darauf ankomme, ob ein Diamant groß oder klein sei, da die Krystallform in beiden Fällen doch dieselbe sei; er schloß deshalb vor, den brennenden Diamanten nicht der Sammlung des Museums einzuverleiben, sondern denselben zu verkaufen und den Erlös zum Ankauf von solchen Gegenständen zu verwenden, von welchen die Wissenschaft wirtlichen Nutzen ziehen könnte. Aber es blieb beim Vorschlag, und was aus dem Diamant geworden ist, weiß Niemand zu sagen; nach einem unverbürgten Gerüchte soll er in der niederländischen Bank aufbewahrt sein. Für den Fall aber, daß er in der That noch nicht verkauft ist, wäre jetzt eine günstige Gelegenheit, ihm die von Dr. Schlegel zugegebene Bestimmung zu geben.

— Noble Freunde. Man schreibt aus Paris: Dürcke Kavaliere, die im Bodey-Klub eine Rolle spielen, haben beschlossen, Sammlungen einzuleiten, um jenen Damen des Ballets, die beim Brande der Komischen Oper ihre Juwelen eingebüßt, diese nach Möglichkeit zu ersetzen. Die betreffenden Künstlerinnen wurden aufgefordert, eine Liste jener Gegenstände vorzulegen, die sie vermissen; die Damen ließen sich hierzu nicht zweimal auffordern und wenn man diesen „amtlichen Dokumenten“ Glauben schenken darf, beklagt jede Ballet-elevin ein halb Duzend Robins. Nachdem man sich also auf diese Weise Gewißheit verschaffen konnte, bleibt den Herren nichts anderes übrig, als nach eigenem Ermessen zu handeln und einfach eine größere Partie Diamantenschmuck anzukaufen und jeder der Damen einen kostbaren Gegenstand zu widmen.

— Eine Reihe pilanter Scherze aus der Kunstwelt entnehmen wir einem soeben erschienenen hübschen kleinen Heft, betitelt: „Gute Epochen“, gesammelt von Georg Winter. (Wagburg, Adalbert Bösch), welches allerlei humoristische und satirische Anekdoten aus alter und neuer Zeit, aus dem Leben von Gelehrten, Fürstlichkeiten und Künstlern enthält. Die Darstellerin der Redea hatte ihren furchtbaren Fluch mit vielem Humor vorgetragen, sah aber gleich darauf wä-

schaff für den Bau eines Schiffahrtskanals bei Manchester erhöht.

Rußland.

Petersburg, 8. Juni. Es heißt jetzt, daß die bereits angeordnete Verabschiedung von Saburov und Tatishchev auf dringende Vorstellung, die von einflussreicher Seite ausgegangen, dahin abgeändert wurde, daß den betreffenden das kaiserliche Mißfallen ausgesprochen wurde. Der Zar hat sich über die indiskreten Entlassungen der beiden Herrn sehr tadelnd ausgesprochen.

Die Deutsche Landwirtschaftliche Ausstellung in Frankfurt a. M.

(Von unserem Spezialcorrespondenten.)

St. Frankfurt a. M., 8. Juni.

Die Deutsche Landwirtschaftliche Ausstellung wird zwar erst morgen Vormittag offiziell eröffnet, doch war mir heute schon Gelegenheit geboten, den größten Theil der Ausstellungsobjekte zu besichtigen. Die Ausstellung, kaum 2 Minuten vom Bahnhof entfernt, ist überaus reich besetzt und nimmt ein gewaltiges Terrain ein. Soweit möglich, werde ich Ihnen heute und an den nächsten Tagen verschiedene Aussteller und deren Spezialitäten anführen. Aus der näheren Umgebung finden wir gleich Palmen- und Corosmah-Dei, Breg-Palmfächer u. aus der 1849 gegründeten Fabrik von Georg Wolff & Söhne in Groggeran.

Sehr reichlich bezeugen wir den Produkten der Reiskampfbauern von R. E. Richter in Bremen, der Phosphatfabrik Hogemann in Rensburg und Reine, der Desfabrik Gailer u. Co. in Harburg und Vagos (Westafrika), sämtlich vertreten durch W. Marxson hier. An der südlichen Wand der großen Halle sind die Kaffee- und Kakao-Expositionen der verschiedenen Firmen, da bezeugen wir u. A. der Deutschen Kaffeefabrikation Duhr u. Co. aus Köln und Frankfurt a. M., welche sich bis jetzt auf allen Ausstellungen die ersten Preise bald für ihre Weine, bald für ihren Cognac oder Sekt holte. Diesmal haben Duhr u. Co. als Spezialität die alleinige Vertretung der Kaffee- und Kakao-Exposition übernommen, wodurch man u. A. hier verschiedene Natur-Kaffee-Weine zu den Bezugspreisen probieren kann. — Ein sehr reiches Sortiment von Conserve- und ganz besonders von Fruchtweinen, wie Weichsel-, Brombeer-, Preiselbeer-, Erdbeer- und Maulbeer-Weine hat die Fruchtwein- und Conservefabrik von Max Daasen hier, vorgeführt. Die Daasen'schen Fabrikate sind nicht nur in den hiesigen Familien, sondern auch in allen Gasthöfen sehr beliebt. — Die Stahlfabrik Rott-Industrie präsentiert sich durch eine Kollektiv-Ausstellung in Garnall, Kainit, Steinöl, Viehhals, Kalibüngerfals, Glaubersalz und vielen anderen chemischen Artikeln. — H. u. G. Albert in Wiesbaden stellen den schon sehr bekannten, billigen Phosphoräuredünger und das Thomasphosphatmehl aus, dessen Erfolge schon sehr bedeutend sind.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. Juni 1887.

Problemausstellung. Wenn auch nicht vollständig so haben die protestantischen und israelitischen Bewohner unserer Stadt der Bitte ihrer katholischen Mitbürger bezüglich des Problemausstellungsfestes doch insoweit entsprochen, daß fast in allen Stadttheilen, namentlich aber in den Hauptverkehrs-Adern eine gegen das werktägliche Treiben wohlthuend abweichende Ruhe und Stille herrscht. So weit wir bemerken konnten, sind die öffentlichen Arbeiten eingestellt und nur sehr vereinzelt, so z. B. am Fruchtmarkt an einem einzigen Banne wird gearbeitet. Es dürfte dies genügen, um zu beweisen, daß in unserer Stadt der confessionelle Friede auf der gegenseitigen Achtung der verschiedenen Confessionen beruht, was gewiß dessen sicherste und schönste Grundlage ist.

Militärisches. Der gestrigen Vorstellung des hiesigen Dragonerregiments vor Sr. Excellenz General von Obernitz wohnten von anderweitigen Garnisonen folgende Offiziere bei: Herr Oberst Eder von der Planitz, Brigadefeldkommandeur und dessen Adjutant, Herr Rittmeister von Werder-Karlshöhe; die Herren Premierlieutenants von Dargitz und von Dettlinger-Karlshöhe; Major Freiherr von Malgou, die Herren Major von Hause, Major von Hied und Major Kahl aus Bruchsal; Herr Oberst von dem Kneifen mit seinem Adjutanten, Herrn Premierlieutenant Fries aus Freiburg.

Andere. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog empfing gestern eine Abordnung des Badischen Frauenvereins in Ludwig und nahm die Meldung des Secondelieutenants Richelot und des Hauptmanns Tschirner vom 2. Bad. Grenadierregiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 entgegen.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 21. Woche von 1887 (22. bis 28. Mai). Angemeldet wurden 43 Geburtsfälle, darunter 1 Todgeburt und 24 Todesfälle. Unter letzteren betrafen 6 Kinder unter 1 Jahr. Als Todesursache sind folgende Krankheiten angegeben: Bei

einem der Patienten (Frau), mit lebenswunderlichem Lächeln nach dem Tode, um die Wirkung ihres Spieles auf den Gekindeten zu sehen. — „Fräulein D. ist ein gutes Mädchen. Sie kann wohl in Ruhe gerathen, aber es hält nicht lange vor,“ sagte ein Abonent.

Eine Dame trat nach dem Beginn ein Konzertes in den Saal und begab sich in geduldiger Weise zu ihrem Plaze. — „Adame, — führten Sie ein alter Herr zu — wo man singt, da laß Dich ruhig nieder!“

Ein mit großen Kosten ausgestattetes Ballet hatte nicht den dem Direktor erwarteten Erfolg. — „Nichtig könnte man durch Kürzung helfen,“ sagte der Kapellmeister.

„Aber welcher Szenen?“

„Aber der Szenen, sondern der Kleider der Tänzerinnen.“ — In Barcelona wurde ein weitverzweigtes System von Polizeibehörden, die von den Polizeibeamten selbst bezeugen wurde, entdeckt; zahlreiche Postämter sind verhaftet und der Prozess gegen sie eingeleitet worden. Eine Hausdurchsuchung bei den Verdächtigten ergab eine Menge Briefe und Pakete mit Geld, Medaillen und sonstigen Werthgegenständen. Die Kaufmannschaft von Barcelona hat schon längst Beschwerde geführt über die Verhinderung, die ihr auf der Post, namentlich auf der Route nach Frankreich, erwachsen, aber die Beschwerden hatten keinen Erfolg. Das Postwesen wird jetzt wohl einer gründlichen Revision unterzogen werden müssen, obgleich der Generalpostmeister eine solche erst kürzlich noch in den Cortes als „ganz unnötig“ dargestellt hat.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim. Mittwoch, den 8. Juni 1887.

Rebora.

Drama in 4 Aufzügen von Victorien Sardou. Deutsch von Paul Linbau.

Die französischen Realisten der heutigen Republik unter-

1. Scherach, bei 1 Unterleibstypus, bei 4 Lungenschwindsucht, bei 2 akute Erkrankung der Athmungsorgane, bei 2 akute Darmkrankheiten, bei 4 Brechdurchfall (darunter 2 Kinder unter 1 Jahr), bei 11 sonstige verschiedene Krankheiten und bei 1 Selbstmord.

Todesfälle in der Zeit vom 22. bis 28. Mai d. J. berechnet auf das 1000 Einwohner und das ganze Jahr: Kassel 11,8; Wiesbaden 12,7; Darmstadt 14,9; Karlsruhe 15,2; Lübeck 15,6; Mainz 17,6; Dresden 18,2; Düsseldorf 18,8; Stuttgart 18,8; Hannover 19,0; Mannheim 19,6; Berlin 19,8; Straßburg 20,9; Leipzig 21,7; Erfurt 21,8; Wachen 22,1; Danzig 22,3; Hamburg 22,7; Breslau 23,5; Frankfurt a. M. 23,7; Bochum 24,1; Worms 24,7; Magdeburg 25,0; Köln 25,9; Würzburg 25,9; Nürnberg 26,9; Regensburg i. Br. 30,3; Königsberg 30,3; Augsburg 30,9; München 37,8.

Straßensperrung. Wegen Herstellung der Eisenbahnverbindung auf der Westseite des langen Beckens der hiesigen Hafenanlagen nach der neuen Drehbrücke im Rheingolfhafen bleibt die verlängerte Jungbushstraße vom Eisenbahn- bis zur Firma Hermann und Hermann bis zur Dammstraße beim Vollendungsbau morgen und übermorgen gesperrt.

Reisewechsel. Herr Direktor Vitzthum verkaufte an die Herren Buchdruckereibesitzer Adolf und Aug. Gengenbach die Baupläne L. 7 Nr. 7 und 7 a (Baumkutschgärten) zu je 29,000 Mark. Verkauft wurde die Viegenstraße Nr. 2, 9/1, bestehend aus Wohnhaus, Comptoir und Magazinsgebäude ca. 750 Centr. wogend, der Familie D. A. Vender hier gehörig, zum Preise von M. 90,000, an die Herren S. Harder hier und Rentner J. M. Reichenbach von Schwetzingen. Der Geschäftsabchluß geschah durch Agent J. Jiles U. 1. la.

Tagesordnung für die Straßammeritzungen am Freitag den 10. Juni:

1) Ludwig Werdon von Oberotterbach wegen Vergehens gegen § 218 des R.-St.-G.-B.; Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Hachenburg.

2) Bernhard Friedrich Kresch von Adelsheim wegen Diebstahls.

3) Jakob Kiltan von Schönan wegen Unterschlagung.

4) Samuel Lauer von Eppelheim wegen Sachbeschädigung und Ruhestörung.

Der Unterbassische Genossenschaftsverband hält seine diesjährige Tagung am 19. und 20. ds. Mts. in Schwetzingen ab. Auf der Tagesordnung stehen u. A.: Besprechung der Petition an die badischen Kammern, die Beherrschung der Vorstandsvereine betreffend; ferner Bericht und Besprechung über den in Kolberg gefassten Beschluß zum Zwecke der Abwehr von Angriffen gegen unsere Genossenschaften, zum Zwecke der Belehrung in Genossenschaftsangelegenheiten und zum Zwecke der Anregung und Anweisung zur Errichtung neuer, gesunder und leistungsfähiger genossenschaftlicher Vereinigungen, über die Darlehenskasse nach dem System Raiffeisen, über die Unterscheidung derselben von unsern Genossenschaften und über die von denselben erzielten Erfolge, sowie über Revision des Genossenschaftsgesetzes und die Zulassung von Genossenschaften mit beschränkter Solvabilität.

Preiswettfahrten. Zu dem am Sonntag, den 19. ds. Mts. auf der Rennbahn des hiesigen Velociped-Clubs stattfindenden Preiswettfahrten zwischen den berühmtesten Meisterfahrern Herrn S. O. Duncan, Meisterfahrer der Welt, Mr. Jules Dubois, Meisterfahrer von Europa und Mr. B. Rüdiger, Meisterfahrer von Paris, sind folgende 2 Rennen vorgegeben: Rennen I.: Distance 2000 m, 6 Runden. 1. Preis M. 200, 2. Preis M. 100 in Bar und dem ersten eine goldene Führungsmedaillie. Rennen II.: Distance 10000 m, 30 Runden. 1. Preis M. 300, 2. Preis M. 200 in Bar und dem ersten eine goldene Führungsmedaillie.

Sport. Herr Herbel vom hiesigen Velociped-Club errang bei den am letzten Sonntag in Homburg in der Pfalz stattgehabten Velocipedwettfahrten im 200 Meter-Rennen den zweiten Preis, sowie ein silbernes Ehrenzeichen.

Sängerfestlichkeiten. Am nächsten Samstag Abend 8 Uhr werden die activen Mitglieder des Karlsruher Sängerkreises, ca. 50 Herren, dem hiesigen Sängerbund einen Besuch abstatten. Begleitet wird die Gäste am Bahnhof empfangen und in die bestimmten Gasthöfe geleitet. Bei günstiger Witterung findet darauf ein Gartenfest im Volkshaus statt. Auf Sonntag Vormittag 9 Uhr ist eine Rheinfahrt, sowie Besichtigung der Hafenanlagen vorgegeben, welcher nachher das gemeinschaftliche Mittagessen im Volkshaus folgt. Nachmittags wird ein Ausflug nach Neckargemünd unternommen, an welchen sich zum Schluß eine Kahnfahrt zurück nach Heidelberg anreißt, von wo aus die Heimfahrt der Gäste erfolgen wird.

Submission. Die Stadtgemeinde Mannheim bedarf für den Winter 1887/88 ca. 24 000 Zentner Rührer-Stückföhlen bester Qualität; ca. 45 000 Stück Kohlen, ca. 130 Ster grob Buchenfeinstholz, erster Qualität; ca. 30 Ster Tannenholz, erster Qualität. Angebote sind bis 18. ds. Mts. auf der Stadtrathskanzlei einzureichen.

Kohlenlieferung. Die Kreispflegschaft Sinheim bebat 1800 Ctr. Rührer, i. g. Lokomotivkohlen und 200 Ctr. Rührer-Großholz. Angebote sind bei der Verwaltung der genannten Anstalt bis zum 20. ds. Mts. einzureichen.

Scheiden sich gewaltig von denen des zweiten Kaiserreichs. Die Alexander Dumas, Octave Feuillet, Theodore Barriere, Emile Zola, Edmund About, Ch. B. Raubelaire, Bonifant du Terrail und Adolphe Belot u. nennen sich und sind auch Realisten; aber ihre Bücher, welche das Pariser Volk und in begreiflicher Nachahmung ganz Frankreich und in weniger begreiflicher Nachahmung auch die sogenannte gebildete und feine Welt Deutschlands verschlang, sind nichts anderes als Vollieder, welche diese Autoren dem raffinierten Luxus, der Schwelgerei, der Frivolität und der Blasiertheit gewidmet haben. Die Welt, in der sie haften, ist die Halbwelt, ihr Ideal die himmlische Trunkenheit und ein alles bezwingender Materialismus.

Eine Reaktion konnte nicht ausbleiben; allerdings trat dieselbe nicht in der Gestalt einer Rückkehr zur klassischen Form und einer Verherrlichung der idealen Güter hervor. Die großen französischen Poeten unserer Zeit glauben vielmehr schon Genialität gekostet und den Kampf mit dem giftigsten Dämonen begonnen zu haben, indem sie den eburnen Ring der Halbwelt zu durchbrechen und einen Realismus höherer Stils und höheren Sinns zu schaffen veruchten, indem sie nicht bloß die Schattenseiten einer corrupten Pariser Gesellschaft, sondern die Einwirkung dieser auf das Leben Frankreichs und französische Zustände auf dem Hintergrund der großen alles bewegenden Fragen unserer Tage zu schildern veruchten. Als ächte Realisten haben auch sie gerade keinen allzu hohen Glauben von der Menschennatur, aber ein Sardou, Flaubert, Daudet, Gorette, Ohnet und wie sie alle heißen mögen, verdienen sicherlich ernsthafte und tiefere Theilnahme, als jene im Sumpfe ihrer Zeit waltenden Poeten, die wie Raubelaire, About, Belot ihre Erfolge auf die allerniedrigsten Triebe und Leidenschaften einer corrupten und raffinierten Zeit gründeten.

Als den Hauptvertreter dieser über Daudet bis zu einem Ohnet und Raubelaire sich ausdehnenden Gruppe hervorragender Talente in Victorien Sardou, der furchtbare Schöpfer einer ganzen Reihe von Sensationsdramen zu betrachten mit denen er in Frankreich Schaffen bis zum heutigen Tage noch, nicht bloß die Bühne seines Landes verlor, sondern auch die

Zur Frage des Mißs für Wöchnerinnen. Wegen der Errichtung eines Wöchnerinnen-Miße in dem Wärszweilerischen Hause Nr. 3 No. 5 macht sich unter einem Theile der hiesigen Bürgerschaft eine Bewegung geltend, welche sich nicht nur im Rahmen des Privatinteresses bewegt, und deshalb präventiv Beachtung werth erscheint. Wir nehmen deshalb hier eingehend Notiz von einer an das Großh. Bezirksamt dahier gerichteten Schrift, welche zu dem Antrag kommt, den Bezirksrat auf Grund des § 8 des Verwaltungs-Gesetzes zu hören und die Errichtung eines Wöchnerinnen-Miße in dem Hause Nr. 3 No. 5 auf Grund des § 30 des Polizeistrafgesetzes zu untersagen. Die Frage nach der Nothwendigkeit und dem Segen eines solchen Miße für unsere Stadt berührt die erwähnte Schrift nicht, weshalb wir annehmen, daß die Verfasser und Unterzeichner derselben mit der Errichtung einer solchen Anstalt überhaupt einverstanden sind. Können wir den angeführten Gründen für Errichtung dieser Anstalt in einem anderen Theile der Stadt im Interesse des Miße selbst unsere Billigung und Zustimmung nicht versagen, so erscheinen uns die allgemeinen Gründe, welche gegen das vorwärtige Projekt angebracht werden, weniger stichhaltig. Zwischen einem Krankenhause, welches man in der Regel von dichtbesetzten Stadttheilen entfernt zu errichten pflegt, und einem Miße für Wöchnerinnen besteht denn doch ein himmelweiter Unterschied. Das scheint jene Schrift selbst herauszufallen, wenn sie verlangt, daß die Anstalt in einem Stadttheile oder in dessen Nähe errichtet werde, wo das Bedürfnis nach einer solchen vorhanden ist. Es dürfte aber schwer zu bestimmen sein, wo gerade dieses Bedürfnis herrscht. Nehmen wir an, daß, wie dies auch anderwärts der Fall ist, Arbeiter- und kleinere Bürgerfamilien, welche im eigenen Hause nicht die nötige Pflege finden, von einer solchen Anstalt Gebrauch machen, so wird wohl kaum ein einziger Stadttheil zu finden sein, der nicht solche Frauen beherbergt. Daß der gewählte Stadttheil von dieser „Privatentbindungsanstalt“ (?) keinerlei Vortheil haben sollte, vermagst also an der Sache nichts. Unter den vielen Gründen im Interesse dieses Stadttheils befindet sich auch der, daß der „Verkehr“ durch die Errichtung des Miße dortselbst „behindert“ würde. Wir können allerdings nicht einsehen, wie dies möglich sei, und hätten überhaupt am Plaze der betreffenden Antragssteller daran gedacht, daß nichts beweist, wer zu zuleist beweist, oder soll z. B. das Verbringen der Wöchnerinnen, „wenn einmal eine Epidemie ausgebrochen ist, in ein anderes Krankenhaus wegen Schwere der Erkrankung oder wegen Ueberfüllung der Krankenhäuser“ in anderen Stadttheilen weniger schwierig sein als dort? Wenn aber gar als Sittlichkeitsgründe für die Nichterrichtung des Miße in einem Stadttheile vorgebracht werden will, daß es nicht Jedermanns Sache sei, das regelmäßige Ab- und Zugehen von Frauen im letzten Stadium der Schwangerschaft vor Augen zu haben, und daß ihr Anblick namentlich für Kinder, welcher in großer Menge durch jene Straße gehen, nichts weniger als pöndend sei, so möchten wir fragen, ob dies nicht in jedem anderen Stadttheile der Fall sein würde, wenn wir überhaupt schon so tief geknien wären, daß durch die Möglichkeit des Entstehens einer eingelegten Frau ein „polizeiliches Einschreiten im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit“ (H) geboten erschiene! Abgesehen davon wird so geradezu behauptet, daß die Gebäude jenes Stadttheils entweder „Herrschschaftshäuser“ oder Häuser seien, in welchen gewerbliche Unternehmungen betrieben würden, was dieses Interesse für die öffentliche Sittlichkeit“ gewiß weniger gefährdet erscheinen läßt, als in einem dichtbesetzten und mit Kaufleuten besetzten Stadttheile, wo infolge dessen der Verkehr denn doch ein ganz anderer ist, als vor dem Hause Nr. 3 No. 5. — Wenn sich die Nachbarschaft jenes Hauses gegen die Errichtung des Miße in demselben ausspricht, so ist ihr die Wahrung ihres Interesses durchaus nicht zu verwehren, wenn auch das vergebliche, „oft stundenlange Schreiben der niederkommenden Frauen“ angesichts des heutigen Standes der Geburtshilfe nur ein Lächeln erregen kann. — Wir haben einige der vorgebrachten allgemeinen Gründe eingehend besprochen zu sollen geglaubt, weil wir in einer solchen Sache Niemand zuleist und Niemand zuleist schreiben; und wenn wir diese auch nicht als stichhaltig anerkennen vermögen, so nehmen wir doch keinen Anstand, im Interesse des Miße selbst uns mit dem Ziel dieser Schrift einverstanden zu erklären, da auch nach unserer Ueberzeugung das Miße besser und zweckentsprechender in einer der Vorstädte errichtet würde, wo es möglich wäre, dasselbe isolirt zu bauen und einen Garten für die Wöchnerinnen anzubringen. — Da die Schrift übrigens so warm für jenen Stadttheil eintritt, so hätte sie die nahe Dragonerlaserne und deren Stellungen nicht anführen sollen, denn es läge doch wohl im Interesse jenes Stadttheiles, daß ihm durch Verlegung derselben das nötige Terrain zu weiterer Ausbreitung und Entwidlung freigegeben würde, auch dürfte die Anwohner gewiß gern auf das „Klingende Spiel der abmarichierenden und zurückkehrenden Schwadronen“ verzichten, wenn jener Stadttheil durch Errichtung großartiger Neubauten zu einem der vornehmsten und belebtesten umgewandelt würde, was überhaupt wohl nur mehr eine Frage vielleicht der nächsten Zeit sein dürfte.

Öffentliche Versammlungen. Am Sonntag, den 12. ds. Mts. findet in der Wirtschaft Mayer, T 2 Nr. 7,

unserer beherrschte und die in unserer eigenen Literatur Nachahmung genug gefunden haben. Die Erfolge eines Decor Diamantthal sind gewiß zu einem großen Theile der mehr oder minder glücklichen Nachahmung dieses Autors und seiner Schule zuzuschreiben.

An die Stelle einer munteren und heiteren Lebensauffassung, wie sie der früheren Zeit vorgeschwebt haben, treten in den modernen Sittendramen die großen sozialen Kämpfe, nicht mehr werden einzelne bedeutende Charaktere, sondern gesellschaftliche Zustände geschildert.

Als Meister gilt derjenige, der es am besten versteht, solche Zustände in möglichst effektvolle theatralische Handlung umzuformen und ihnen neue Gesichtspunkte abzugewinnen. Bieleitigkeit und Erfindungsreichtum werden vom Dichter verlangt. Wie kann ein anderer gemigte Sardou diesen Erfordernissen; er ist unübertroffen in der Erfindung und Färbung personreicher Dramen, ein Meister in der Komposition groß angelegter Szenen voll Leben und Bewegung. Den Höhepunkt dieser Kunst hat er in seiner „Rebora“ erreicht, denn es erscheint geradezu unmöglich mit noch größerer Geschwindigkeit für den künstlerischen Aufbau theatralischer Szenen eine Handlung zu erfinden und dramatisch aufzubauen, welche in gleichem Maße die athemlose Spannung der Zuschauer vom ersten Akte an bis zum Schluß festhalten kann. Wenn diese geradezu faszinierende Handlung vertritt eine fähle, objektive Kritik nicht, der blende Schein ihres Lebens verflucht und gerichtet vor dem Herzschlage tragischen, wirklichen Lebens und das, was der Dichter als den Höhepunkt der Aktualität und der Unmittelbarkeit betrachtet wissen will, entpuppt sich zum Schluß als völlige Unwirklichkeit der schlimmsten Art.

Die Aufführung hat dem Fräulein Raubi Jean Frey Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Weiblichkeit in der Durchführung eines feinen, reich fließenden Conversations- und Solosonges, eines aristokratischen Spiels, zugleich aber auch einer dämonisch-orientalischen Leidenschaft gegeben, die ihr wohlverdienter Triumph gesichert haben. Es ist bedauerlich, daß die Dame nur in französischen Sittendramen und nicht auch in einer klassischen Tragödie an der Literatur sich zeigen wird. Der Schwerpunkt der Rolle des Herrn Dr. Baizer

eine öffentliche Versammlung der Schifferbediensteten, und am Montag, den 18. ds. Mts. im Nebenzimmer zum „Prinz Max“ eine solche der Maler, Tücher und Färber statt.

* Der Zweierclub macht am kommenden Samstag Abend eine Excursion nach Ebingen.

* In dem Unglücksfall im Villenviertel wird uns von werthgeschätzter Seite geschrieben: Das schreckliche Unglück, welches sich vorgestern hier ereignete und den Tod zweier braver Familienväter herbeiführte, die allgemeine Theilnahme, mit welcher dieser Fall überall besprochen wird, veranlassen den Verfasser dieser Zeilen, einige Mittheilungen und praktische Winke zu veröffentlichen, welche geeignet sein dürften, wenn auch nicht gerade ähnliche Unglücksfälle zu verhüten, doch über die Ursache Aufklärung zu geben und die Mittel zu bezeichnen, durch welche — bei einiger Vorsicht — solche traurige Fälle vermieden werden können. Es ist leider schon so häufig vorgekommen, daß Menschen in Brunnenschächten, Dungsgruben, in Kellern u. dgl. durch Einathmung von Kohlenoxyd oder andern giftigen Gasen ihr Leben verloren. Solche Gase bilden sich in Folge Verwesung organischer Stoffe und sammeln sich, da sie spezifisch schwerer sind, als die atmosphärische Luft, auf dem Grunde der betreffenden Vertiefungen. Es giebt nun ein einfaches Mittel, einen Brunnenschacht oder Dungsgrube auf schädliche Luft zu prüfen, das ist ein brennendes Licht. Wo ein Licht brennen kann, da kann auch ein Mensch atmen. Ein vorsichtiger Brunnenschachter wird z. B. niemals einen ihm fremden Schacht betreten, ohne ein Licht mitzunehmen, welches etwa in Brusthöhe getragen wird. Wird die Flamme des Lichts schwächer, oder erlischt dieselbe ganz, so ist das Vorhandensein schlechter Luft konstatirt, man steigt wieder heraus und reinigt den Schacht, ehe die betreffende Arbeit vorgenommen wird. Wie ich erfahren habe, so hat nach erfolgtem Unglück die Reinigung der Dungsgrube von der schlechten Luft längere Zeit in Anspruch genommen, und konnte erst, nachdem eine seitliche Oeffnung vom Keller aus gebrochen war, wobei die giftigen Gase in den Keller gewissermaßen „abfloßen“, als beendet angesehen u. die Verunglückten herausgeholt werden. Es ist wohl als sicher anzunehmen, daß auch die denkbar schnellste Reinigung der Grube von den giftigen Gasen den armen Verunglückten nichts mehr geholfen hätte, da bis zur Ankunft der ersten Hülfe gewiß schon mehrere Minuten verstrichen sein müßten, eine für solche Verhältnisse sehr lange Zeit. Dennoch will ich ein Verfahren angeben, durch welches z. B. ein Brunnenschacht in kurzer Zeit von schädlichen Gasen gereinigt werden kann, ein Mittel, das schon mehrmals mit Erfolg angewandt wurde und auch überall rasch beschafft werden kann: Ein gewöhnlicher Küchen- oder Stall-eimer wird an ein Seil gebunden, ein Gefäß mit Spiritus (Löffel, Löffel u. dgl.) wird hineingelegt, der Spiritus angezündet und der Eimer langsam in die Tiefe gelassen. In der schädlichen Luftschicht angekommen, droht der Spiritus zu erlöschen, durch Auf- und Abziehen des Eimers kann aber das Erloschen verhindert werden und man kann immer tiefer mit dem Eimer in die Stüdluft eindringen. Die Luft wird rasch erwärmt und steigt schnell aufwärts, während frische Luft an den Wänden abwärts zieht. Sobald der Eimer mit dem brennenden Spiritus auf dem Boden, beziehungsweise dem Wasserpiegel angelangt ist, kann der Schacht als genügend gereinigt angesehen und verlassen werden. Auf diese Weise haben meine Leute schon in zehn Minuten Brunnenschächte gereinigt, welche sonst ganz mit Stüdluft gefüllt, mehrere Tage vergebens offen gehalten worden waren, ohne daß die Luft sich gebessert hätte. (W. B.)

* Kleinfeuer. In einer am Neckarvorland gelegenen Lachfabrik brach gestern Feuer aus, das indeß ohne Schaden angerichtet zu haben, sofort wieder gelöscht wurde.

* Unfall. Ein bei einem hiesigen Schlossermeister in Arbeit stehender Schlosserlehrling aus Ludwigsbafen kam mit der rechten Hand in das Getriebe einer Bohrmaschine, welche ihm zwei Finger fast vollständig abtrennte. Der bedauernswürdige Junge wurde im allg. Krankenhaus verbunden und hierauf von seinem Vater mittelfst Chaise nach Hause verbracht.

* Unfall. Auf dem Exercierplatze kürzte gestern ein Dragoner von seinem schon gewordenen Pferde und erlitt anseinem linken inneren Bein Verletzungen. Er wurde mittelfst Krankenwagens in das Militärkloster verbracht. Das schon gewordene Pferd rannte durch und konnte erst an der Kettenbrücke wieder eingefangen werden.

* Berichtigung. Die in der vorgestrigen Nummer unseres Blattes gebrachte Nachricht, daß gegen einen bei der Gr. Oberenheimerlei angestellten Steuerprüfer Untersuchung wegen Unterschlagung eingeleitet sei, beruht auf einem Irrthum.

H. Birmasens, 8. Juni. Ueber die telegraphisch gemeldete Ermordung eines Gendarmen bringt der hiesige „Anz.“ folgenden genaueren Bericht: Heute Morgen durchlief die Schreckensstunde unsere Stadt, ein Gendarm sei in letzter Nacht in der Nähe der Riegelbühne erschossen worden. Leider war dies nur zu wahr. Der als sehr brav bekannte und bei Jedermann beliebte hiesige Gendarm B. d. h. geleitete gestern Abend um 9 Uhr seine Braut, eine Müllerstochter aus der Nähe, auf ihrem Heimweg ein Stüd Wegs. Als sie in der Nähe der neuen Riegelbühne, beim Jolephshofes waren, kamen ihnen drei Männer oder Burken entgegen, von denen sich der eine abtrennte und an dem Paare vorbeiging, worauf er, nachdem er den Gendarmen erkannt hatte, den Anderen ein Zeichen gab, welches diese veranlaßte, sich einwärts zu flüchten. Mit den Worten: „Das sind Wilderer, die muß ich fangen“, wollte sich B. an die Verfolgung machen, woran ihn aber seine Braut zu hindern suchte. Doch einedem seiner Wuth sich nicht los, indem er rief: „Ich muß!“ Nachdem er die fliehenden eine Strecke verfolgt, hörte das zurückgebliebene Mädchen rufen: „Halt, im Namen des Geistes!“ worauf alsbald zwei Schüsse fielen. Nun rannte das Mädchen allein nach Hause. Gegen 11 Uhr hörten die Bewohner der Riegelbühne Schüsse. Sie gingen denselben nach und fanden im Felde den Gendarmen mit einem Schrotwund im Unterleib. Sie holten eine Trabantwache herbei und schafften den Schwerverwundeten in ihre Behausung, worauf sie den Arzt herbeiriefen, der aber um 1 Uhr Nachts nur noch eine Wunde vorfand. Es fand heute eine größere Zahl von Verdächtigen Solcher statt, welche im Verdachte des Wilderns stehen. Hoffentlich gelingt es, den oder die Thäter ausfindig zu machen. Auch darf erwartet

man im dritten Akt, den er, namentlich gegen den Schluss der Scene hin mit viel Erfolg gespielt hat. Herr Rub zeichnete sich durch eine natürliche und diskrete Auffassung seiner mehr bescheidenen Rolle und namentlich dadurch aus, daß er sich nicht in den Vordergrund zu drängen versucht hat.

Berliner Posttheater.

Dr. Haas.

Berlin, 7. Juni.

Auf der Bühne des königl. Opernhauses, das uns in diesem Frühjahr so viele interessante Gäste vorkührt, wird auch Herr Haas vom Posttheater in Karlsruhe dieser Tage in einigen Wagner-Partien erscheinen. Der Künstler, den der Generalintendant Graf Hoßberg jüngst im Richard Wagner-Verein Berlin-Potsdam zuerst hörte, findet wahrhaftig heute Donnerstag, den 7. Juni in der „Walpurgis“, den aber am nächsten Sonntag den Turneal in „Tristan und Isolde“.

werden, daß Jedermann, der auf die Spur der Thäter leiten kann, dies thun wird, um dieser Unthat zur gerechten Sühne zu verhelfen.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 8. Juni. Schöffengericht. Es kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1) Margaretha Wagner, Mitglied einer Bienenbende, erhält wegen Körperverletzung 2 Monate Gefängnis, wovon 4 Wochen Untersuchungshaft abgeben.

2) Anna Eschelbach von Feudenheim erhält wegen Betrugs 4 Wochen Gefängnis.

3) Johann Schütz von Duschlingen, wegen Betrug erhält 6 Tage Gefängnis.

4) Andreas Keller von Redarhausen wegen erschwerter Körperverletzung wird zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

5) Philipp Knobloch von hier wegen Körperverletzung erhält 3 Wochen Gefängnis.

6) Adam Wagner von Ibsenheim wird wegen erschwerter Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Wochen Gefängnis und die Kosten verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

* Koburg, 8. Juni. Die „Koburger Zeitung“ weist in einer angesehenen halbamtlichen Mittheilung die Gerüchte über die Vereinigung der diesseitigen Herzogthümer mit Sachsen-Meiningen als jeder Begründung entbehrend zurück.

* Budapest, 8. Juni. Die Situation im Ueberschwemmungsgebiet hat sich seit heute Mittag wesentlich gebessert. Der Wasserstand der Theiß und Maros ist gefallen.

* Szegedin, 8. Juni. Der Kommunikationsminister Baross ist heute Morgen hier eingetroffen und beabsichtigt die Schutzworkehrungen in Vasarhely und die Arbeiten zur Errichtung eines Kreisdamms bei der Kistizsauer Schleuse; derselbe ordnete deren energische Fortsetzung an und besuchte weiter die bedrohten Ortschaften Tele, Jölsdial und Mako und reiste Nachmittags nach Temesvár. Der Vasarhelyer Bahnhofkörper ist nunmehr gesichert. Nachmittags traf die freudige Nachricht ein, daß der Kreisdamm bei der Kistizsauer Schleuse seiner Vollendung nahe, wodurch auch für Mako, welches noch in größter Gefahr schwebt, Hoffnung zur Abwendung derselben erwächst.

Paris, 8. Juni. Die „Union des Gauches“ bezeichnet Delunsmontand, Develle und Krene als Kandidaten für die Budgetkommission, das Vizepräsidium der Kammer und das Sekretariat an Stelle Rouvier's, Spuller's und Etienne's, die in die Regierung getreten sind. Die Rechte beschloß, für Delunsmontand und Spuller zu stimmen, dagegen nicht für Krene wegen der Haltung der Republikaner Korffas.

Paris, 8. Juni. „France“ will wissen, daß Kabinetsbeabsichtige zu erwägen, ob es nicht angebracht sei, die Weltausstellung bis 1890 aufzuschieben.

Paris, 8. Juni. Der Municipalrath erließ ein Todesvotum gegen den Polizeipräsidenten, den Minister des Innern und den Minister der schönen Künste, da diese als verantwortlich für die Katastrophe der Opera Comique angesehen seien, und beschloß, den Theatern und Concertlokalen in Paris eine Frist von 3 Monaten zu setzen, um die Gasbeleuchtung durch elektrisches Licht zu ersetzen.

Brüssel, 8. Juni. Kammer. In der fortgesetzten Verathung der außerordentlichen Militärkredite vertheidigte Rothomb die Maasbefestigungen mit Gründen internationaler Nothwendigkeit und als Ergänzung des Defensivsystems von 1859. Wariat belämpfte dieselben als bedrohlich für Lüttich im Falle einer Invasion und verlangt bessere Aufklärung. Er sagt, die Kammer dürfe nicht mit verbundenen Augen zustimmen. Der Berichterstatter de Bruyn sucht die Frage der Armeemehrung von der vorliegenden Frage zu trennen und bezieht sich auf die Erklärungen des Kriegsministers, daß die Heeresstärke zur Befestigung der Fortifikationen ausreiche und sagt: Im Kriegsfall gelte es, mit Hilfe der Befestigungen die Maasbrücken zu vertheidigen, ihre Zerstörung würde nutzlos sein. — Justizminister Devalde erlangte von der deutschen Regierung die Freilassung des unlängst zugleich mit dem Anarchisten Reine verhafteten Luxemburger Werführers Groß aus dem Gefängnis in Frankfurt a. M. Die Bemühungen des Lütticher Deputirten Hanssens haben dieses Ergebnis zu Wege gebracht. Bezüglich Reine's erwartet man weitere Schritte des Justizministers. — Glanzwürdig wird mitgetheilt, daß die belgische Regierung bei Krupp für 16 Millionen Francs Stahlgroben bestellt hat. Kritische Blätter billigen, liberale tadeln diese Wahl. — Die Striksbewegung ist jetzt auch im Vorstadium im Niedergang. Zahlreiche Entlassungen von Arbeitern im Revier von Charleroi erzeugen großen Unmuth. — Der Brüsseler Appellhof sprach heute die fünf kürzlich wegen Publikation der Courte und Ziehungen fremder nicht autorisierter Loos- und Anleihevertheilung correctionell zu Geldstrafen verurtheilten Finanzblätter frei. In den Urtheilsmotiven heißt es, die Publikation von Listen herausgegebener Nummern sei nicht in fraudem legis gezeihen.

* Athen, 8. Juni. Der König begibt sich morgen in Begleitung des Kronprinzen auf die Reise und wird sich einige Tage in Paris aufhalten. Die Königin reist zunächst nach Wiesbaden. Der französische Gesandte Montholon hatte gestern mit dem König eine Unterredung, worauf er den Kronprinzen zur Theilnahme an den großen französischen Manövern einlud.

* Belgrad, 8. Juni. Der Bankgouverneur Christić, der rühre Gefandte in London, begibt sich in einer Spezialmission nach London, um der Königin anlässlich ihres Jubiläums die Glückwünsche des Königs Milan zu übermitteln.

Telegramm.

tz, Karlsruhe, 9. Juni. Im Prozeß des Dammbruches Kirchenbauer wurde Abends 9 Uhr das

Urtheil gesprochen. Kirchenbauer wurde wegen fahrlässiger Tödtung und Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurtheilt.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effektenbörse.

(Aus dem „Mannheimer Journal“.)

7 Mannheim, 8. Juni. An der heutigen Börse zeichneten sich Anilin-Aktien durch eine schöne Cours-Avance aus; dieselben wurden zu 288 1/2 pCt. umgesetzt und blieben zu diesem Preise weiter gesucht. Auch Württemberger Transportversicherung waren höher und wurden à M. 828 bezahlt. Lagerhaus-Aktien waren zu 97 pCt. gesucht, indessen ohne Abgeber. Westereisen notirten 157 1/2 Geld. Von Brauerel-Aktien waren Schwetzingen 84 bez. u. B., Sinner 144 1/2, G. 145 1/2, B. und Schwarz 145 1/2, bez.

Des Frohleichnamstages wegen bleibt die Börse heute geschlossen.

Telegraphische Coursberichte.

Frankfurter Effekten-Societät.

Frankfurt, 8. Juni.

Die nachdrücklich auf Paris eingetretene Staatsbahnsteigerung konnte sich im Abendverkehr in Folge matterer Schlussnotirungen nicht ganz behaupten, obgleich die Tendenz für das Effect eine recht feste war. Als Motiv der heutigen Coursbesserung von Franzosen wird nächst Gerüchten von einem Pariser Haus-Consortium auch die Meldung verbreitet, dass die Bahn im Begriffe stehe, ihre Tarife zu erhöhen. Credit-Aktion circa 1/2, matter, auch Disconto-Commandit abgeschwächt, angeblich wieder auf Berliner Nachrichten bekannter Art.

Renten still. Egypter einen Bruchtheil schwächer. Oesterr. Eisenbahn-Aktion gefragt, auch Deutsche Werthe fest, und theilweise höher. Unter-Elbe-Eisenbahn-Aktion gingen von 96.60 à 97 lebhaft um. Schweizer Bahnen gut behauptet. Nordost auf das offizielle Communiqué der Bahndirektion erhöht. Mittelmehr matter. Laura 1 pCt. höher.

Kredit 229 1/2, Staatsbahn 183 1/2, à 1/2, à 1/2. Lombarden 71 1/2, Galizier 166 1/2, 4pCt. Ungarn 81.85, Egypter 75.90 à 75.90, Türken 14.65, 1880er Russen 83.40, II. Orient 56.90, 1887er Russen 48.50, Diskonto 902.80 à 209.40 à 209.80, Gotthard 102.80 à 103, Schweizer Nordost 66.20 à 66 à 66.80, Schweizer Union 79.80, Schweizer Central 102.80, Schweizer Westbahn-Akt. 23.30 à 23.40, Schweizer Prior.-Akt. 97.10, Böhmisches Nordbahn 144 1/2, Böhmisches Westbahn 225 1/2, Graz-Köflacher 178 1/2, Mittelmeer-A. 121.50, Lübeck-Büchen-Hamburg 159.40, Mecklenburger 188, Hess. Ludwigsbahn 97.50, Laurahütte 70.

Schlusscourse: Fester, Kredit 229 1/2, Staatsbahn 183 1/2, Disconto 209.70, Lombarden 71 1/2.

London, 8. Juni. Nachmittags 3 Uhr 55 Min.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Consols	101 1/2	101 1/2	Neue Türken	14 1/2	14 1/2
1873er Russ.	96 1/2	96 1/2	Lombarden	71	71
50s Italien.	99	99	Erie-Bahn	94 1/2	94 1/2
4 1/2s Spanien	67 1/2	67 1/2	Plate Disc.	1	1
4 1/2s Egypt.	75 1/2	75	Wechsel d. P.	20 53	20 53
Privat. do.	68	68	Silber	—	—
See Porten	67 1/2	67 1/2	Still	—	—

New-York, 8. Juni. (Kabeltelegramm 6 Uhr Abds.)

Wachsel	7.	8.	Union Pacific Shares	69 1/2	69 1/2
Wechsel Berlin	95 1/2	95 1/2	Chicago Milw. & St.	91 1/2	91 1/2
Wechsel London	48 1/2	48 1/2	Paul Shares	108	108
4 1/2s fund. Anleihen	122 1/2	122 1/2	Illinois Central Shar.	108	108
Erie Railroad Shares	82 1/2	82 1/2	St. Louis & St. Fran-	81 1/2	80 1/2
New-York Central Shar.	112	112 1/2	cisco pref. Shares	69 1/2	68 1/2
Chicago and N. Western	126 1/2	126 1/2	Canada Southern Sh.	32	32
ordin. Shares	97 1/2	97 1/2	Northern Pacific	32	32
Lake Shore Shares	40 1/2	40 1/2	common Shares	31 1/2	30 1/2
Central Pacific Shares	60 1/2	60 1/2	Denver & Rio Grande	—	—
Northern Pacific	67 1/2	67 1/2	Shares	—	—
preferred Shares	67 1/2	67 1/2	N.-York, Ontario a.	12	12
Louisville & Nashville	67 1/2	67 1/2	West. ordin. Shar.	48	48
Shares	67 1/2	67 1/2	Mais (old mixed)	22 1/2	22 1/2
Petroleum f. New-York	6 1/2	6 1/2	Kaffee fair Rio	7.20	7.20
Petrol. f. Philadelphia	6 1/2	6 1/2	Schmalz (Wilcox)	7.20	7.20
Petrol. pipe line Certific.	8 1/2	8 1/2	Schmalz per Juli	7.20	7.20
Mehl	109	109	Getreidefracht nach	—	—
Weizen	92 1/2	92 1/2	Liverpool	20 1/2	20 1/2
Weizen per Juni	92 1/2	92 1/2	Zucker fair refining	60 1/2	60 1/2
Weizen per Sept.	92 1/2	92 1/2	muscovados	60 1/2	60 1/2
Weizen per Oct.	92 1/2	92 1/2	—	—	—

Producten-Börsen.

Telegraphische Handelsberichte.

* London, 8. Juni. (Telegramm.) Rübenroh Zucker 11 sh. 10 1/2, d. Ruhig.

* Liverpool, 8. Juni. Baumwoll-Markt. Schlussbericht. Tages-Import —, Umsatz 10,000 B. Fest.

Amerikaner steigend, Sarats fest.

* Glasgow, 8. Juni. Warrants 41 sh. 1 d.

* New-York, 8. Juni. (Telegramm.) Café Rio No. 7 der Juli 20.70, per August 21.20.

Amerikanische Producten Märkte.

Schlusscourse vom 8. Juni.

mitgetheilt von E. Blum & Strauss, Mannheim.

Monat	New-York				Chicago			
	Weizen	Mais	Schmalz	Kaffee	Weizen	Mais	Schmalz	
Juni	109 1/2	47 1/2	6.90	20.50	87 1/2	38	6.66	
Juli	105 1/2	48 1/2	6.90	20.75	85 1/2	39 1/2	6.87 1/2	
August	97 1/2	40 1/2	7.06	21.10	83 1/2	40 1/2	6.75	
Septbr.	92 1/2	50	7.16	21.25	83	41 1/2	6.85	
Octbr.	92 1/2	—	7.23	21.35	—	41 1/2	6.90 1/2	
Novbr.	94 1/2	—	7.37	21.45	—	—	—	
Dezbr.	95 1/2	—	—	21.45	—	—	—	
Januar 1888	—	—	—	21.45	—	—	—	
Febr.	—	—	—	21.45	—	—	—	
März	—	—	—	21.45	—	—	—	
April	—	—	—	21.45	—	—	—	
Mai	106 1/2	—	—	—	—	—	—	

Tendenz: Weizen niedriger, Mais niedriger, Schmalz höher.

Café niedriger.

Die Schweinezufuhren betragen in Chicago 21,000, an allen Hauptmärkten 47,000.

Wasserstands-Nachrichten.

Rhein	Datum	Stand	Düsseldorf	Datum	Stand
Köln	7. Juni	3.64	Düsseldorf	8. „	5.47 + 0.29
Minningen	7. „	3.47	Ruhrort	8. „	5.66 + 0.54
Kehl	7. „	3.61	Emmerich	7. „	11.11 + 0.58
Laarburg	7. „	3.78	Arnhem	7. „	14.17 + 0.59
Krefeld	8. „	3.65	Wynnen	7. „	3.07 + 0.60
Wesseln	8. „	3.78	Vreeswyk	7. „	—
Gemsheim	8. „	—	Neckar	—	—
Mannheim	9. „	6.55	Hallbrunn	8. „	2.90 + 0.40
Ruhrort	8. „	3.55	Eberbach	8. „	—
Biebrich	8. „	4.18 + 0.09	Mannheim	9. „	6.06 + 0.22
Singen	8. „	—	Main	—	—
(Fahrwasser)	8. „	—	Frankfurt	8. „	1.24
Caub	8. „	4.84 + 0.03	Mosel	—	—
Chelms	8. „	5.34	Trier	8. „	3.86 + 0.48
Köln	8. „	5.96	—	—	—

Die größte Auswahl in feinen und gewöhnlichen Sorten Schuhwaaren bietet das Schuhwaarenlager von Georg Hartmann in Lit. E 46 (am Mohrenkopf, untere Ecke). 4887

Herausgeber:

Dr. jur. Hermann Haas.

Verantwortlich:

Für den politischen Theil: E. Lang.

Für den lokalen und Handels-Theil: A. Garber.

Für den Anzeigen- und Inseraten-Theil: F. H. Werle.

Rotations- und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, sammtlich in Mannheim.

Näheres im Verlag.

Ahorn & Riel
M 2, 8,
neben Herrn Kaufmann Uhl.

Tapeten-Lager

reichste und neueste Auswahl von
den allerbilligsten bis zu den hoch-
feinsten Artikeln.

Musterkarten u. Zusammenstellungen
stehen jederzeit gerne zur Verfügung. 4009

Totaler Ausverkauf.

F 1, 9. Total-Ausverkauf F 1, 9.

Wegen Verkauf meines Hauses muß mein Lokal längstens
innerhalb 2 Monaten geräumt werden und verkaufe ich deshalb
sämtliche
Kleiderstoffe, Kattune, Schwarze
Seide u. Sammt, Tuche u. Buxkin,
sowie alle Arten Ausstattungsartikel weit unter dem Selbst-
kostenpreise.

J. W. Levi,
F 1, 9. Marktstrasse. F 1, 9.

Totaler Ausverkauf.

Wegen Verzug von Mannheim
gänzlicher Ausverkauf
meiner sämtlichen
Salanterie- und Spielwaren,
Schreibmaterialien etc.
zu jedem annehmbaren Preise.
Franz Lafaire, O 5, 5,
Heidelbergerstrasse. 68371

Bettelmünzen
empfehlen
JOSEPH DIEM
GRAVEUR C1N28
8900

Rohrstühle
werden gut und billig gelocht.
5384 J 3, 18.
Maschinenreidereien jeder Art
und prompt gearbeitet. H 4, 23. 6084
Familien Aufnahme
in gutem Hause findet ein junger Mann
oder Mädchen. 1859. im Verlag. 5701

Thee.

Wache aufmerksam auf meine reiffe, feine und hochfeine Thee's:
„Souchong, Haysan, Congo, Pecco.“
von Markt 2.— bis Markt 6.— per Pfund. 4386
Simon Kuhn,
Specialhandlung
E 1, 5. Breite Strasse. E 1, 5.

Prima
Tannen- und Buchenbohlenstangen
empfiehlt
J. Ph. Zeyher, 5768
Holz- u. Kohlenhandlung, Z 6, 2 am Neckarhafen.

MEY'S berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen,
denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben
also genau das Aussehen von Leinen-
kragen; sie erfüllen alle Anfor-
derungen an Haltbarkeit, Bittigkeit,
Eleganz der Form, bequemes
Sitzten und Passen.

FRANKLIN
Died. M. — 60.

LINCOLN B
Died. M. — 55.

Jeder Kragen
kann
eine Woche
lang getragen
werden.

HERZOG
Died. M. — 85.

WAGNER
Died. Paar M. 1.20.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in
Mannheim:
F. C. Menger, N 2, 1,
A. Herzberger, D 4, 8, Aug. Dreesbach, S 1, 8,
Gebr. Weigel in Mannheim ZE 1, 1 1/2, und
Küferthall, oder direct vom
Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

Wilhelm Geiger, Heidelberg,
Weinhandlung und Inhaber der Bahnhofs-Restoration.
Lieferant des Festweins Nr. 1, 4, 11
und der Weine ins grosse Heidelberger Fass.
Reichhaltiges Lager selbstgekelterter und gesogener
Pfälzer, Rheingauer & Badischer Weine,
Bordeaux. — Burgunder. — Italienische, spanische, ungarische
Weine, Mousseux, Champagner.
Specialität: Cognac.
Eigene Kellerei:
Heidelberg, Wachenheim (Pfalz), Rautenthal (Rheingau.)
Preis-Courant, Proben gratis.
Alleinige Vertretung von Münchener Haackebrau für Heidelberg
Mannheim und Bezirk. 865

der Erde wissen, ich hänge nicht am Gelde, das wissen Sie, aber es freut mich
doch, daß Sie vermögend ist. Und genau so werden auch Sie in einem Jahre
denken. Haben Sie nicht den Muth, Loska zu sagen, daß Sie vermögend ist,
so werde ich es thun und Sie zu überzeugen suchen, daß Sie Ihre Liebe nun dop-
pelt hochschätzen müsse, denn ein vermögendes Mädchen habe stets viel gegen sich.“
Lächelnd reichte Sand dem Freunde die Hand.
„Ich werde es ihr selbst sagen,“ sprach er. „Sie wird mir glauben,
daß ich nicht an ihr Vermögen gedacht habe, aber werden dies auch die Menschen
glauben?“
„Bester Freund, was kümmern Sie andere!“ rief Trappe. „Was die
Menschen sagen werden, kann ich Ihnen genau mittheilen. Eine kleine Anzahl,
welche Sie gut kennt, wird so sprechen, wie wir denken, eine etwas größere Zahl
wird sagen, daß Sie sehr vernünftig gehandelt, das Herz der reichen Erbin selbst
zu gewinnen, und der große Haufe, der keinem andern ein Glück gönnt, wird
natürlich rufen, daß es Ihnen nur um Loska's Vermögen zu thun sei, denn
dieser Haufen denkt nicht und traut andern stets das Schlechteste zu, weil er
selbst so empfindet. Das können Sie nicht ändern. Und wenn Sie Loska
bewegen, ihr ganzes Vermögen den Armen zu schenken, so würden sofort giftige
Zungen erzählen, auf dem Vermögen ruhe ein Fluch, weil es mit Unrecht erworben
sei, deshalb sei es verschenkt, um den Fluch damit auf andere zu übertragen.“
„Halten Sie wirklich die Menschen für so schlecht?“ warf Sand ein.
„Ich halte die Mehrzahl für dumm und die Dummheit ist noch ein grö-
ßeres Uebel, denn mit ihr ist nicht zu rechnen. Sie ist zu allem fähig und
thut gewöhnlich das, was kluge Köpfe für unmöglich halten.“ —
Als Sand Loska wenige Tage später mittheilte, daß Sie sehr vermögend
sei, sagte sie dies ganz anders auf, als er erwartet hatte. Sie schien nicht den
geringsten Werth darauf zu legen.
„Hast Du mich deshalb lieber?“ fragte sie und blickte ernst zu ihm auf.
„Nein, nein, Kind!“ rief Sand. „Es wäre mir lieber, Du wärst arm,
damit ich ganz allein für Dich sorgen könnte!“
Weit lebhafter erfasste sie das, was er ihr von ihrem Vater erzählte, dessen
Klasser feingehackten Gesicht noch klar vor ihr stand. Sie wurde nicht müde,
ihm zuzuhören, und richtete immer neue Fragen an ihn.
„Er würde sich freuen, wenn er sehen könnte, wie glücklich ich bin!“
sprach sie.
„Ja, Loska, das würde er!“ rief Sand. „All seine Gedanken während
seiner Krankheit waren nur auf Dich und Dein Glück gerichtet!“
Er hatte durch Philipp erfahren, daß Loska seit dem Duell weder Stift
noch Pustel angerührt hatte. Er fragte sie nach den Gründen.
(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage zum „General-Anzeiger“ (Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

49 **Das Pflegekind der Junggesellen.**
Roman von Friedrich Friedrich.
(Mannheim beilagen.)
(Fortsetzung.)
„Loska — Loska!“ rief Sand lauter und als sie die Augen aufschlug
und sah, wie er die Arme verlangend ihr entgegenstreckte, da flog sie mit halb
unterdrücktem Aufschrei auf ihn zu und warf sich an seine Brust. Sie küßte
ihn und dann sank sie vor ihm nieder auf die Knie, preßte seine Hand an ihre
Wippen und schluchzte laut und leidenschaftlich.
„Loska, mein Kind — mein Kind!“ sprach Sand, indem er sich zu ihr
beugte und ihr Haar küßte. „Du hast mir das Leben wiedergegeben, nun soll
es auch Dir gehören, so lange ein Athemzug in meiner Brust lebt!“
Loska schenkte die Worte kaum zu hören, sie mußte sich ausweinen, aber
immer auf's Neue preßte sie seine Hand an ihre Wippen.
„Meine Loska!“ sprach Sand leise.
Da richtete sie den Kopf empor, ihre Augen trafen sich, sie schlang beide
Arme um seinen Hals und rief: „Ja, ich will Dir gehören! Mein Herz ist
ja immer Dein gewesen!“
Trappe war in dem Nebenzimmer an's Fenster getreten und blickte auf
die Straße hinaus. Er hörte Loska's Schluchzen und Sand's Worte der Liebe,
und in seiner Erinnerung stieg ein seliger Augenblick auf, der Jahre hinter ihm
lag, aber noch immer sein Herz freudig erzittern machte, es war der, in dem
er Lotte gefunden hatte. Wie viel Glück war ihm seit jener Stunde beschieden
worden! Er sagte kaum, daß er im Stande gewesen war, das Alles zu tragen.
Er sah sein blühendes, junges Weib vor sich, er sah seinen herzigen Jungen
und preßte die heiße Stirn an das kühlende Fensterglas.
„Trappe — Trappe!“ rief Sand's Stimme aus dem Nebenzimmer.
Wie aus einem Traume erwachend, fuhr er empor und folgte dem Rufe.
„Haben Sie denn für das Glück zweier Menschen keinen Glückwunsch?“
rief ihm Sand entgegen.
„Doch — doch!“ rief Trappe, indem er Sand in die Arme schloß und
Loska auf die Stirn küßte. „Wögt Ihr das erreichen, was ich gefunden habe,
mehr kann ich Euch nicht wünschen!“ —
Als Trappe des Freundes Glück seiner Frau mittheilte, war dieselbe
wenig überrascht.
„Ich habe es vorausgesehen,“ erwiderte sie lächelnd.

Mannheimer Turnerbund „Germania.“



Unsere verehrlichen Mitglieder zur Nachricht, daß die Abfahrt nach Seidenberg zu dem

Sonntag, den 12. d. Mts.
in Kirchheim stattfindenden
Turnfest
mit Zug 12 Uhr 24 Min. erfolgt.
Der Turnrath.

Casino (Singerchor)

Freitag, den 10. Juni, Abds. 7/9 Uhr
Gesamtprobe
der Chöre mit Orchester, die bei
unserem Ausfluge am 12. d. M. ge-
sungen werden. 6993
Um vollständiges und pünktliches Er-
scheinen bitten
Der Vorstand.

„Trophäen.“

Sonntag, den 12. d. Mts., Abends
8 Uhr anfangend

Abendunterhaltung

im Lokal zum „Mannheimer Braun-
haus“, Q 1, 2, wozu die Mitglieder
mit Familien herzlich einladet
6996
Der Vorstand.

Gesang- u. Unterhaltungs- Verein „Eugenia“.

Sonntag, den 26. Juni 1887
findet ein

Ausflug nach Henstadt

statt, wozu alle activen und passiven
Mitglieder freundlichst einladet
Der Vorstand.

Abfahrt 9 Uhr Ludwigshafen. 6617

P 1, 10. Handschuhe! P 1, 10.

haben unser großes Lager in
**Glacé-, dänischleder und
seidenen Handschuhen etc.**

für Herren, Damen und Kinder
in allen vorzüglichsten Qualitäten zu billigen festen Preisen.
Eine große Partie

Ziegenleder-Damenhandschuhe

in schwarz und farbige, werden weit unterm Selbstkostenpreis 2 Mk. zu
R. 2.20, 3 Mk. 2.60, 4 Mk. 3.— ausverkauft. 6218

Gebr. Eckert, Handschuhfabrik,
P 1, 10. Paradeplatz. P 1, 10.

Gasthof zum weißen Lamm.

Vollständig neu restaurirt und mit allen Errungenschaften der
Neuzeit ausgestattet.

Café-Restaurant

empfehlen seinen ausgezeichneten Mittagstisch im Abonnement
zu 70 Pfg.

Table d'hôte 1 Mark 20 Pfg.
Restaurations à la carte zu jeder Tageszeit.

Prima Dürkheimer Wein.
Nach Urtheil maßgebender Autoritäten unübertroffen bestes Bistard

Mannheim's.
Ausgezeichnete Wiener Flaschenbier.

Selbstgezapfte alte Weine von 25 Pfg. per 1/2 Liter an bis zu
den feinsten Marken.

Hochseine Aussicht auf die belebteste Straße Mannheim's.

Parterre.

Im Parterregehoß (Rebenzimmer) verappte vorzügl. Mannheimer
Bier, 1/2 Liter 10 Pfg. Mittagstisch im Abonnement 50 Pfg.
sowie alle Speisen des Gasthofs mit Preiskermäßigung.

J. Epting, Restaurateur.

Holz und Kohlen.

Sämmtliche Sorten **Kohlen** für Hausbrand und Maschinen-
heizung in Ia. Waare aus gebirgten Schichten; **Braunkohlen-Bei-
schliff**, Marke B; **zerkleinertes Buchen- und Tannenholz**, beste die
Sorte **Bündelholz**, **Reisföhlen**, **Saasföhlen** und **Anthracitföhlen**.
Liefert frei an's Haus zu bekannten billigen Tagespreisen. 1582

H 7, 28. Jac. Hoch. H 7, 28.

Holz- und Kohlenhandlung.

Tischwein.

Guter 4361
Präher Gebirgswein
im Detailverkauf 70 Pfennig
pro Liter,
bei Abnahme in kleinen Gebinden
48 Pfennig pro Liter.

Simon Kuhn,
E 1, 5,
Breite Straße.

Roth- und Weissweine, Prima Flaschenbier, Weineffig

empfehlen 6719
O. P. Güldner, P 5, 8.

Borsdorfer Apfelwein,

garantirt naturrein, sowie

Zweitflößenbranntwein

(eigenes Destillat) empfiehlt

J. Kadel, Auerbach

4151 in Hefen.

Täglich frisch.

Gefrorenes

per Liter M. 2.50,
à Portion 30 Pfg.

Casser, Thee & Dessert.

Confect.

Bekellungen werden auf's Promp-
teste ausgeführt. 6994

Carl Berthold,

B 1, 2, Conditoreiwaarenfabrik, B 1, 2.

frische reine Landbutter,

besten Qualität, pr. Pfd. 95 Pfg.

H. Tafelmus,

prima st. Limburger Käse,
prima st. vollfett Emmentaler
Käse,
prima Mainzer Handkäse

Knorr's Oasermehl für Kinder-
nahrung, **Knorr's Suppentafeln**
mit Fleischtract
empfehlen zu billigen Preisen 6876

Chr. Zeiler, Z 4, 2, Jungbusch.

Bade-Toilette,

**Putz- u. Fenster-Schwämme
Fensterleder**

in größter Auswahl empfiehlt billig

C. Pfefferkorn.

Bettfedern

sehr schöne von 1 M. 50 Pf. an per
Pfund. 6873

Geflügelhändler Mayer.

N 2, 5.

Wer

zahlt die allerhöchsten Preise
für getragene Kleider, Schuhe und
Stiefel? 6597

E. Hermann, E 2, 12.

Für Wirtbe.

300 Duz. Messer und Gabeln, 45- und
Kaffeebecher billig zu verkaufen.

6596 **E. Hermann, E 2, 12.**

Beissen kauft man gut und billig
6593 **E 2, 12, E. Hermann.**

Alle Arbeiter

besuchen ihre Schürze weiß, blau und
grün,
gehen sie nur zu **E. Hermann** hin.
E 2, 12.

200 Werde- und Sägeldecken
von R. 2.50 an.
E. Hermann, E 2, 12.

Neue Tischdecken für alle Resta-
uranten. 6595 **E 2, 12.**

Cylinder-Güte

kauft **E. Hermann, E 2, 12.**

Blau leinene Hänge kauft man
am billigsten bei
E. Hermann, E 2, 12.

Beste Sorte englische **Wachstumpen**
35 Pfg., bei Abnahme von 6 Stück nur
30 Pfg., gewöhnliche 30 Pfg. **Wach-**
stumpen besondern Rabatt. 6748

E. Hermann, E 2, 12.

100 Strohkübel bei 6582

E. Hermann, E 2, 12.

Seere Flaschen kauft **E. Hermann, E 2, 12.**

Gut empfohlene **Wäsche** haben
Seelen aus Ziel und Wannen solche
den geprüften Herrschaften empfohlen
werden. 6779

Jean Dill, G 2, 10.

„Unmöglich, Lotte, unmöglich!“ rief Trappe. „Nur Philippi und ich
haben es gewußt und unsere Lippen haben nichts verrathen!“

„Glaubst Du denn, ein Frauenauge sieht nicht scharfer als das Guck-
loch?“ warf Lotte heiter ein. „Lotta selbst hat es mir verrathen. Sie erwähnte nie
Sand's Namen und wenn ich von ihm sprach, glitt eine leise, flüchtige Röthe
über ihr Gesicht hin, daraus erkannte ich, daß ihr Herz ihm gehörte und daß
sie befürchtete, sich zu verrathen.“

„Sollte das wirklich ein sicheres Zeichen gewesen sein?“ fragte Trappe.
„Ich habe es bei Dir früher nie bemerkt.“

„Ich wollte Dich auch nicht lieben — ich wollte Dich hassen!“ rief
Lotte lachend.

„Weshalb hast Du mich denn nicht gehaßt?“

„Weil — weil — Du ohne mich ein unglücklicher Mensch geworden wärest,“
entgegnete die junge Frau und warf sich an die Brust ihres Mannes.

„Ja, Lotte, das wäre ich geworden!“ rief Trappe, sie fest an sich pressend.
„Ich sollte es Dir eigentlich nicht gestehen, sonst wirst Du zu übermüthig.“

„Das ist recht — das ist recht, Benno! Häng ihr den Brodloch höher!“
rief der Hauptmann, der hinzutrat und nur die letzten Worte gehört hatte.

„Sie ist von Jugend auf zu übermüthig gewesen und ich war leider zu schwach,
sonst hätte ich sie in eine Pension geschickt, damit sie streng erzogen wäre.“

„Papa, Du hättest es ohne mich ja nicht acht Tage ausgehalten!“ ent-
gegnete Lotte.

„Acht Jahre!“ versicherte Hagen mit glücklichem Lachen. „Benno, Benno,
Du verwechselst sie noch mehr, als ich gethan habe!“ wandte er sich an seinen
Schwiegersohn.

Trappe zuckte mit schmerzdem Ernste mit den Schultern und senkte laut.
„Was D. verdorben hast, was kann ich nicht wieder gut machen!“

entgegnete er.

„Naja, dann müssen wir unser Geschick in Geduld ertragen!“ rief der
Hauptmann und verlegte lieblosend seiner Tochter einen leichten Schlag auf die
Wange. „Die böse Person macht uns das Leben recht schwer!“

Diergehtes Kapitel.

Der kleine Apotheker fühlte sich sehr erleichtert, nun es ihm vergönnt war,
Sand's Glück allen Menschen zu verkünden. Mit Stolz rühmte er sich, schon seit
Wochen um das Geheimniß gewußt und dasselbe nicht durch eine Miene ver-
rathen zu haben. Es war ihm, als ob sein eigenes Glück jetzt erst vollständig
geworden sei.

Lotta besuchte Sand täglich, und jedes Mal, wenn sie zu ihm kam, trat
sie ihm mit einem schüchternen Gefühl entgegen, als befürchte sie, daß alles nur
ein Traum sei. Erst wenn sie in das Auge des Geliebten blickte, wenn seine
Hand die ihrige erfaßt hatte, wich dies Bangen von ihr. Dann lauschte sie

wie ein Kind auf seine Worte und all ihr Wünschen ging nicht weiter, als
immer so neben ihm sitzen zu können.

Sand erstarrte mit jedem Tage mehr. Mit unsagbarem Glück sah er der
Zukunft entgegen. Nur eins drückte ihn. Noch wußte Lotta nicht, daß sie reich
war, noch hatte er ihr über das Leben ihres Vaters nichts mitgetheilt. Nach
dem Wunsche des Verstorbenen sollte sie dies erst erfahren, wenn sie achtzehn
Jahre alt war.

Er sprach zu Trappe darüber.

„Sand, Sie sind ein Thor!“ rief der Rechtsanwalt. „Wollen Sie denn
Lotta heirathen, ohne ihr vorher alles mitgetheilt zu haben?“

„Nein. Ich werde warten, bis sie achtzehn Jahre alt ist.“

„Weshalb — weshalb?“

„Sie ist noch ein Kind und muß Zeit haben, ihr Herz zu prüfen. Es
war mein ernstest Entschluß, ihr meine Liebe nicht früher zu verrathen, als bis sie
die Papiere ihres Vaters gelesen habe. Dann wußte sie alles und konnte frei
entscheiden. Es ist anders gekommen.“

„Und es ist gut, daß es so gekommen ist, denn Sie hätten sich noch länger
als ein Jahr gepeinigt!“ fiel Trappe ein. „Lotta bedarf keiner Prüfung, denn
ihr Herz gehört Ihnen längst. Nun handeln Sie wie ein vernünftiger Mann.“

Geben Sie Lotta die Papiere noch nicht zu lesen, aber theilen Sie ihr das
wesentliche mit, werden Sie so schnell als möglich völlig gesund und dann will
ich mit Ihnen eine Wohnung aussuchen, in die Sie Ihr junge Frau einführen. Das
ist mein ehrlicher Rath, den ich Ihnen als Freund und Rechtsanwalt ertheile.

Befolgen Sie denselben, Sie werden es nie bereuen.“

Wie träumend blickte Sand vor sich hin; er konnte es nicht fassen, daß
ihm das Glück so nahe bevorstehen könne. Seine Augen leuchteten, seine Wangen
glühten. „Aber Lottas Vermögen!“ rief er dann.

„Nun, das benutzen Sie, um sich und Ihrer Frau das Leben möglichst
angenehm zu machen.“

„Sie weiß noch nicht, daß sie reich ist.“

„Dann sagen Sie es ihr.“

„Und wenn nun der Gedanke in ihr aufsteigt, daß ich nach ihrem Vermö-
gen getrachtet habe,“ warf der Genesende ein.

„Doktor, Sie haben eine wunderbare Gabe, sich selbst zu peinigen!“ rief
Trappe lachend. „Glauben Sie denn, Lotta kenne Sie so wenig? Doch ich
will Ihnen keinen Vorwurf machen, denn wenn man verliebt ist, ist man den
thörichesten Gedanken zugänglich. Ich will Ihnen gestehen, daß ich, als ich mich
mit meiner Frau verlobt hatte, von einem ähnlichen Wahne befangen war. Ich
hätte damals am liebsten gesehen, wenn meine Braut arm, ganz arm gewesen
wäre, nur damit sie die volle Gewißheit habe, daß ich nur sie liebe und nicht
zugleich das Vermögen, welches sie einst zu erwarten hat. Heute denke ich viel
vernünftiger, weil ich ruhiger bin. Ich möchte meine Frau nicht um alle Schät-

Extrafines abgelagertes Pfälzer Vorschlag Rüböl

55 Pfg. per Liter,

= **feine Speiseöle** =

sowie

feinste Salatöle

von 60 Pfg. per Liter an,

erst. kaltgeschlagenes Mohnöl

erste Pressung, empfiehlt

Johann Schreiber, Neckarstrasse

und dessen

Filiale Schwetz-Vorstadt 18a.

Natürlich kohlensaures Mineralwasser



Selzer-Brunnen



(Leonhardt-Quelle)

Laurenze & Co., Gross-Karben im Grossherzogthum Hessen.

Diplome und Medaillen London, Sidney, Paris, Frankfurt a. M., Offenbach a. M. &c. &c.

Analysirt von Prof. Geheimrath Dr. Fresenius in Wiesbaden.

Das natürliche SELZER ist in Folge seiner unübertroffenen Güte
und seines hohen sanitären Werthes
das beliebteste Tafel- und Gesundheits-Wasser.

Versandt in 1/1 und 1/2 Krügen oder 1/1 und 1/2 Flaschen.

Hauptniederlage: **J. H. Kern.**Niederlage: **H. Gräff II.**

7028



Velociped-Club

Mannheim.

Sonntag, 19. Juni 1887, Nachmittags 3 Uhr
auf der Rennbahn

Preis-Wettfahren

zwischen den drei berühmtesten Meisterschaftsfahrern
Mr. H. O. Duwan, Meisterfahrer der Welt.
Mr. Jules Dubois, Meisterfahrer von Europa.
Mr. P. Médinger, Meisterfahrer von Paris.

Rennen I.

Distance 2000 m, 6 Runden.

I. Preis **M. 200**. II. Preis **M. 100** in Baar und dem ersten
eine goldene Führungsmedaille.

Rennen II.

Distance 10,000 m, 30 Runden.

I. Preis **M. 300**. II. Preis **M. 200** in Baar und dem ersten
eine goldene Führungsmedaille.Freikarten sind für dieses Rennen aufgehoben.
Näheres durch Plakate.

Mannheim, 8. Juni 1887.

Der Vorstand.

Zu einer am Montag, den 13. Juni 1887, Abends
9 Uhr im „Prinz Max“, Nebenzimmer stattfindenden

Oeffentlichen Versammlung

werden sämtliche Maler, Tüncher und Lackierer Mannheims,
Ludwigshafen und Umgegend freundlichst eingeladen.

Wichtiger Besprechung halber werden die Herren Collegen gebeten
recht zahlreich zu erscheinen.

Der Einberufer:

Wegener.

Oeffentliche

Schieferdeckergehilfen-Versammlung.

Sämtliche Schieferdeckergehilfen von Mannheim, Ludwigshafen
und Umgegend werden dringend gebeten, sich zu der am

Sonntag, den 12. Juni ex.,

Nachmittags 3 Uhr

in der Wirtschaft Layer (T 2 No. 7) stattfindenden

Schieferdecker-Versammlung

einzufinden.

Tagesordnung: Verschiedenes.

Der Einberufer.

Gabelsberger Stenografenverein.

Diejenigen welche Forderungen an uns zu machen haben, wollen ihre
Rechnung innerhalb 8 Tagen in unserm Lokal D 4, 5 abgeben.

6988

Der Vorstand.

Mannheim.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater

Donnerstag,

den 9. Juni 1887.

26. Vorstellung

ausser Abonnements.

Vorrecht der B-Abonnenten.

(Mit aufgehobenem Abonnement.)

Zum ersten Male wiederholt:

Merlin.

Oper in drei Acten von Carl Goldmark. Text von Siegfried Apiner.

König, König der Seiten Herr Knapp.

Sineora, seine Gemahlin Frau. De Kant.

Ritter, seine Nichte Herr Grl.

Ritter der Tafelrunde Herr Starke.

Gandoin Herr Schilling.

Hendower, Schlossvogt Herr Diet.

Merlin Herr Schick.

Violane Frau Stroh.

Edmure, ein Ritter Herr Koffer.

Die Fee Morgana Frau Seibert.

Der Dämon Herr Möllinger.

Ritter und Krieger, Volk (Männer, Frauen, Mädchen), Geister, die

Jungfrauen Sidonies.

Handlung spielt in Wales, nahe der Hauptstadt Karleon.

Im II. Acte: Geisterreich arrangirt von Frau Gantenhal, getragt

von derselben, den Dämon des Walfes und den Kindern.

Die gesamte neue decorative Ausstattung ist von Herrn Hoftheater-

maler Oscar Ruer entworfen und ausgeführt.

Die neuen Costüme sind von Herrn Theaterinspector Rattner hergeleitet.

Tiere sind beim Portier, am Kiosk und an der Kasse für 60 Pfennige

zu haben.

Anfang 6 Uhr. Ende 1/10 Uhr. Kassenöffnung 1/2 6 Uhr.

Große Preise.

Bayer. Hilfsverein

Mannheim.

Wir laden zu der am

Sonntag, den 12. Juni d. J.

Mittags 3 1/2 Uhr im Locale gol-

dener Kassen stattfindenden

vierteljähr. Hauptversammlung

unserer Mit- und Ehrenmitglieder

freundlichst ein, und bitten um voll-

ständiges Erscheinen.

Tages-Ordnung: 1. Vereinsbericht.

2. Rechnungsabrechnung III. Quartal.

3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

500 Mark

werden gegen hohe Zinsen und monat-

liche Abzahlung von 25 Mark aufzunehmen

geleitet. Adressen unter D. 6929 an

die Expedition erbeten.

2er Club.

Samstag, 11. Juni d. J.

Springtour nach Edingen.

Abfahrt:

Main-Neckar, Zug 7 Uhr 28 M. Abends.

Zudem wie hierzu sämtliche Mit-

glieder freundlichst einladen, bitten wir

die Teilnehmer sich in die durch den

Diener gestellte Liste einzeichnen zu

wollen.

Der Vorstand.

Einige wichtige

Maschinenhändler

finden baurende und laufende Maschi-

nen.

Actiengesellschaft für chemische

Industrie, Rheinlan.

Verein deutscher Kampf-Genossen.



Sonntag, den 12. Juni 1887,

Nachmittags 4 Uhr

im Lokal Huber H 5, 1

Mitglieder-Versammlung,

und werden alle Mitglieder höflich

erlaubt, sich recht zahlreich einzufinden zu

wollen.

Tagesordnung:

Eine wichtige Besprechung.

Der Vorstand.

Ingenieurverein der Maler, Tüncher

und Lackierer zu Mannheim.

Samstag, den 11. Juni 1887,

Abends 9 Uhr

im „Prinz Max“, Nebenzimmer

Außerordentliche Versammlung.

Tagesordnung:

1. Anknüpfung an den Verband.

2. Verlegung des Vereinsabends auf

den Samstag.

3. Besprechung über unser Stützungs-

fest.

4. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen bitten

Der Vorstand.

7011

Sängerbund.

Freitag Abend 9 Uhr.

7014

Probe.

Gewerkverein

der deutschen Tischler und ver-

wandten Berufsgenossen.

Eingeladene Gäste:

Kunst- und Medizinalkass.

Freiwilliger Mannheimer.

Samstag, 11. Juni 1887, Abds. 8 Uhr

im Lokal

„Salber Wand“ H 2, 3, Nebenzimmer

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Protokoll. 2. Mo-

natsbericht. 3. Der Ausbreitungsver-

band. 4. Unser Stützungs-

fest. 5. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

7084 Der Vorstand der Schreiner.

Wiederum, die das Feinschneid-

werkzeug wollen, werden angenommen.

6921 H 4, 5.

Durlacher Hof.

Donnerstag (Großhleichnamtsfest)

Großes Abschieds-Concert

der ungemüthlichen Wiener Sängergesellschaft.

Anfang 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends. — Entree frei.

Gleichzeitig empfehle ich den angenehmen Aufenthalt meines großen Hofes

nebst vorzüglichem Lager- und Wiener-Bier.

D. Weik.

Großer Mayerhof.

Heute Donnerstag (Großhleichnamtsfest)

Großes Streich-Concert

der Kapelle Petermann.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Wilder Mann.

Donnerstag (Großhleichnamtsfest)

Eröffnung der Hofwirthschaft

verbunden mit der „Hubertushalle“.

Nachmittags von 4—11 Uhr

Grosses Streich-Concert.

Anstich von hochfeinem Lagerbier

ff. Bock-Bier.

J. F. Gaschott.

G 5, 24.

Wirthschafts-Empfehlung.

Habe unterm Heutigen mit

meiner Volkstüche eine

Wein- & Bierwirthschaft

verbunden.

G 5, 24. Ehrhardt. G 5, 24.

6926

